

Die Norddeutschland-Exkursion – eine ‚Menschenclasse ohne Sitzfleisch‘

„Es gibt auf der Welt zwei Menschenklassen, die sich wesentlich von einander unterscheiden. Die Einen, besonders reich mit Sitzfleisch begabt, kleben an der Scholle, werden groß und alt dabei und sterben endlich, ohne von Gottes Erdboden mehr gesehen zu haben, als was sie eben nicht gut vermeiden konnten.“ (Friedrich Gerstäcker) Um begeisterte GermanistikstudentInnen von der Scholle (des Uniparks) zu lösen, organisierten Prof. Ulrike Tanzer und Prof. Herwig Gottwald unter der Mithilfe von Sophie Freinhofer-Plappert eine Exkursion, die uns der „anderen Gattung“ der „Reisenden“ ohne Sitzfleisch zuführte.

Zu früher, recht unakademischer Stunde brach am Montag, den 10. Juni 2013, die erlesene Exkursionsgruppe im Bus gen Norden auf. Wie sich schnell herausstellte, befanden sich die LiteraturenthusiastInnen in guten Händen. Schließlich hatte unser Busfahrer Rico, der die Gruppe sicher und komfortabel an sämtliche Zielorte kutscherte, auch schon – wie er uns bereits am ersten Abend beim gemütlichen Essen enthüllte – Peter Handke auf mancher seiner Reisen chauffiert. Leider konnten seiner professionellen Verschwiegenheit keine weiteren Anekdoten entlockt werden.

Unter diesen guten Vorzeichen begaben wir uns also auf die Reise und kamen nach einer kurzweiligen, zehnständigen Fahrt erwartungsfroh in Braunschweig an, wo wir das erste Quartier bezogen. Der literaturkundige Leser erkennt freilich sofort Sinn und Zweck unserer Tour nach Braunschweig und dem nahegelegenen Wolfenbüttel: dem großen Aufklärer G. E. Lessing nachzuspüren. So erkundeten wir das historische (oder zumindest wiederaufgebaute, weil im Zweiten Weltkrieg zerstörte) Zentrum Braunschweigs und ließen uns am folgenden Tag durch die äußerst eindrucksvolle und imposante Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel führen. Dank der engagierten und geistreichen Vermittlung des Bibliotheksmitarbeiters, der uns auch im Rahmen der Besichtigung in das angrenzende Lessinghaus begleitete, erschloss sich uns die Aura beider geschichtsträchtiger Stätten.

Two down, six to go – noch wäre von weiteren sechs Museen auf unserer nur siebentägigen Reise zu berichten. Nicht von jedem Besuch kann im Detail erzählt werden. Der in dieser Mitteilung zu knapp bemessene Raum kann nur widerspiegeln, dass es der Gruppe nicht darum ging, lange an einem Ort zu verweilen, sondern sich möglichst vielseitig umzutun und viele Eindrücke zu sammeln. Oder um noch einmal Gerstäcker zu Wort kommen zu lassen: „Das Wort ‚Vergnügungs-Reisender‘ ist übrigens ein sehr unbestimmter und oft nur imaginärer Begriff.“ Ganz real und tatsächlich vergnüglich

waren beispielsweise die gemeinsamen Abendessen. Die Gruppe gab sich den Genüssen der norddeutschen Küche hin: Husumer Fischbrötchen, Matjes, Lübecker Plettenpudding und Marzipan, Rode Grütt und nicht zuletzt Braunschweiger Kartoffelschnaps mit Gedöns. Ähnlich anregend auch der norddeutsche Humor, von dem uns eine Kostprobe auf der Fleetenfahrt in der Hansestadt Hamburg vom Kapitän geboten wurde, kurzweilige zweieinhalb Stunden lang. Bei aller Vergnuglichkeit blieb es beim *prodesse et delectare*: Um die oft langen Anreisestrecken gut zu nutzen, präsentierten die StudentInnen ihre vorbereiteten Kurzreferate zum Exkursionsprogramm. Den Tücken des Busmikrofons trotzend, boten die ReferentInnen einen ausgezeichneten Überblick zu den Autoren und ihren Geburts- oder Wirkungsorten.

Letztere imponierten durch ihre Vielseitigkeit: Vom ländlichen Ambiente in Worpswede, berühmt für die äußerst produktive Künstlerkolonie, und Wesselburen, dem Geburtsort Friedrich Hebbels, bis hin zu den hanseatischen Kaufmannsstädten Hamburg und Lübeck. Dazwischen wanderten wir auf Theodor Storms Spuren über den Hauke-Haien-Deich und durch die kleine Hafenstadt Husum.

Auch wenn die vielen Stunden Busfahrt Gegenteiliges vermuten lassen, so haben die ExkursionsteilnehmerInnen doch Sitzfleisch *abgebaut*. Dafür und für die überaus engagierte und stets humorvolle Leitung bzw. das durchdachte und spannende Programm bedanken wir uns sehr herzlich bei Prof. Ulrike Tanzer und Prof. Herwig Gottwald.

Julia Schonbachler und Magdalena Stieb